

FOSSILE ENERGIE-KEHRTWENDE

Die Welt ist eine andere geworden. Kriege und Konflikte finden nicht mehr in weiter Ferne statt. Der Terror ist nach Europa vorgedrungen, nach Istanbul, Nizza, Paris, Brüssel und Berlin. Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika benimmt sich wie die Axt im Walde: Donald Trump und seine Berater toben, wüten, beleidigen und sind selbst beleidigt. Es wird behauptet und getönt. Es wird geschimpft und gelogen. Statt einer sachlichen politischen Debatte gibt es haufenweise Sprüche, Schlagworte und Parolen. Wissenschaftliche Wahrheiten werden geleugnet und durch absurde Thesen ersetzt. Zum Beispiel solche: Der Klimawandel sei bloß eine perfide PR-Erfindung habgieriger Chinesen, um die amerikanische Wirtschaft zu untergraben.

Seit Trump im Amt ist, regiert die fossile Energieindustrie die USA: Ein Anwalt der Öl- und Kohleindustrie leitet die US-Umweltbehörde. Der Energieminister leugnet den Klimawandel. Der Außenminister leitete einst einen Ölkonzern. Und auch der Innenminister sympathisiert mit der Gas-, Kohle- und Ölindustrie. Folgerichtig gibt es seit Trumps Amtsantritt im Januar 2017 auf der Website des Weißen Hauses keinen einzigen Treffer mehr zum Suchbegriff »climate change«. Stattdessen wird Trumps »America First Energy Plan« angekündigt: Schluss mit dem »Climate Action Plan« seines Vorgängers, Schluss mit den unnötigen Investitionen in erneuerbare Energien, den Hürden fürs Fracking und den Verboten, in der Arktis zu bohren. Ein Comeback für Öl, Gas und Kohle!

Doch nicht nur in den USA, auch im Rest der Welt gibt es ein dramatisches Comeback fossiler Energien: Ein ehemaliger

Energiekonzernchef leitet das EU-Ministerium für Energie und Wirtschaft. Der europäische Emissionshandel wird bis zur völligen Wirkungslosigkeit reformiert. In Spanien sind die einst garantierten Förderungen für erneuerbare Energien rückwirkend gestoppt.

Selbst in Deutschland, dem Klimapionier, sind die fossilen Energien wieder auf dem Vormarsch. Ausgerechnet die Erfinder der Energiewende blockieren in Brüssel Emissionsgrenzwerte, novellieren das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz zu Tode und beenden mal eben die Bürgerenergiewende.

Unternehmen sind verunsichert. Umweltschützer sind fassungslos. Wissenschaftler sind verzweifelt. Sie alle stehen vor derselben Frage: Wie konnte das passieren? Wieso werden die fossilen Energien nach wie vor in deutlich höherem Maße gefördert als die erneuerbaren Energien? Obwohl die Mehrheit der Bürger es anders will. Obwohl auf weltweiten Klimakonferenzen ganz andere Ziele beschlossen werden. Wieso verabschieden Politiker Gesetze, die das gesamte Vorhaben der Energiewende konterkarieren? Verspielt Deutschland seine Energiezukunft?

Fakt ist: Die Lobbyisten arbeiten derzeit auf Hochtouren. Immer erbitterter kämpfen die Vertreter der alten Energiewelt gegen die Welt der erneuerbaren Energien. Mit allen Mitteln versucht man das Offensichtliche zu vertuschen: Die alten Energiekonzerne haben keine zukunftsfähigen Geschäftsmodelle. Man sträubt sich, handfeste Realitäten anzuerkennen: Die Vorräte an fossilen Energien sind nicht unbegrenzt, die Verbrennung verursacht einen irreversiblen Klimawandel. Man bestreitet Tatsachen: Erneuerbare Energien sind billiger als herkömmliche Energien. Man leugnet alle Erfolge: Die erneuerbaren Energien wachsen schneller als erwartet. Man weist offensichtliche Wahr-

heiten von sich: Erneuerbare Energien schaffen technologische Wettbewerbsvorteile und sorgen für Wertschöpfung und Arbeitsplätze.

Stattdessen stellt man als »Fakten« getarnte gegenteilige Behauptungen auf und wiederholt die Unwahrheiten so lange und so laut, bis sich niemand mehr vorstellen kann, dass da gar nichts dran sein könnte. Die Kampagnen kosten Milliarden und haben kein anderes Ziel, als Zeit zu gewinnen. Jeder Tag, an dem – trotz klimapolitischem Globalkonsens – diskutiert und nicht für die Zukunft gehandelt wird, ist für die Lobbyisten der Vergangenheit ein gewonnener Tag. Denn jeder Tag, den die fossilen und atomaren Kraftwerke weiterlaufen, spült Millionengewinne in die Kassen der alten Industrien. Egal, ob das der Volkswirtschaft schadet. Egal, ob andere Länder dadurch in ihrer Entwicklung gehindert werden. Egal, ob dadurch die künftige Energieversorgung gefährdet wird. Die mächtigen Vertreter von Öl, Kohle, Gas und Atom schauen ausschließlich auf den eigenen Vorteil – und tun alles, um keine Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Um das zu vertuschen, zünden sie ein kommunikatives Feuerwerk, das den Blick der Öffentlichkeit aufs Falsche lenkt – ein Spektakel am Medienhimmel, das davon ablenkt, was auf dem Boden politischer Tatsachen wirklich passiert.

ENERGIEWENDE: OPFER IHRES EIGENEN ERFOLGS

Das Gift der demagogischen Populisten wirkt. Immer weniger geht es um Fakten und Argumente, immer öfter um Lärm und um Krawall. Die fossilen und atomaren Lobbyisten setzen ihre Interessen erstaunlich erfolgreich durch. Sigmar Gabriel, einst engagierter Vorreiter der Energiewende, ist im Laufe seiner Amts-

zeit als Bundeswirtschaftsminister zum Klassensprecher der fossilen Industrie geworden. Vor seinem Abschied aus dem Ministerium für Wirtschaft und Energie schindete er mit seinen Entscheidungen – wie den Abwrackprämien für alte Kohlekraftwerke – immer wieder wertvolle Zeit für die fossile Energiewirtschaft heraus.

Der »Welpenschutz« für die erneuerbaren Energien sei nunmehr beendet, erklärte Gabriel 2016 seinen rückwärtsgewandten Kurs. Dabei geht es nicht um junge Hunde, sondern um die Basis unserer Volkswirtschaft. Es geht nicht um überflüssige Leckerlis, sondern um entscheidende Investitionen in die Wirtschaft von morgen. Was er mit der niedlichen Welpen-Metapher verschleiert, sind massive Umverteilungen von staatlichen Fördergeldern. Denn weniger Förderung für die Erneuerbaren und eine Verlangsamung des Kohleausstiegs bedeuten im Klartext: kein Geld für die Zukunft und noch mehr Geld für die Vergangenheit.

Schon lange sind die erneuerbaren Energien keine »Welpen« mehr. Im Gegenteil: Sie sind schneller als erwartet groß geworden. Im alten Energie-Mix galten sie als zu vernachlässigender Bestandteil. Jetzt sind sie eine ernst zu nehmende Größe auf einem hart umkämpften Markt. Sehr viel früher als erwartet stehen sie auf Augenhöhe mit den konventionellen Energien. Eine echte Konkurrenz.

Seitdem absehbar ist, welche Rolle die erneuerbaren Energien auf dem Energiemarkt der Zukunft spielen, wehren sich die fossilen Konzerne mit allen Mitteln gegen die unausweichliche Vertreibung vom Energiemarkt. Immer aggressiver setzen sie ihre wirtschaftlichen Interessen durch. Um im Gabriel-Bild zu bleiben: Es bellt und tobt eine Horde in die Jahre gekomme-

ner Rottweiler, die ihre besten Tage hinter sich haben. Es passt ihnen überhaupt nicht, dass die jungen Hunde sich nicht mehr devot auf den Rücken werfen, sondern tatsächlich den Platz vor der Hütte und auf der Spielwiese beanspruchen. Wütend beißen die Alten die kräftigen Jungen weg. Es ist ein Kampf um gut gefüllte Fressnäpfe. Kläffend lenkt die Horde davon ab, dass nicht die zähnefletschenden alten, sondern die jungen Hunde die Zukunft sind.

Die deutsche Energiewende ist zum Opfer ihres eigenen Erfolgs geworden. Je kräftiger sie wird, umso stärker wird die Gegenwehr. Wir befinden uns in einem erbitterten Krieg um die Macht am Energiemarkt, nicht nur in Deutschland, sondern überall auf der Welt – mit dramatischen Folgen. Denn um mächtig zu bleiben, sabotieren die Vertreter der alten Energiewelt das Gelingen der Energiewende und kämpfen untereinander um die fossilen Ressourcen. Das ist mehr als ein Energie-Monopoly. Es ist brandgefährlich: Es drohen geopolitische Konflikte, Ölkrisen und nicht nur finanzielle Kriege um Energie. Die Kämpfe um den Machterhalt der alten Energiewelt bedrohen den Frieden.

Es ist an der Zeit, einmal ganz genau hinzuschauen, was im Konflikt zwischen alter und neuer Energiewelt eigentlich vor sich geht: Mit welchen Ablenkungsmanövern drängen die fossilen Riesen die erneuerbaren Energien vom Markt? Welche wirtschaftlichen Interessen stehen hinter den energiepolitischen Verflechtungen? Und wie können Unternehmen, Politik und Verbraucher verhindern, dass die Energiewende sabotiert und ausgebremst wird?

Denn die Lage für den Planeten ist ernst, und zwar seit langem. Die CO₂-Emissionen durch den Verbrauch fossiler Ener-

gien bleiben auf Rekordniveau. Die Treibhausgase, die jetzt in die Atmosphäre gelangen, verursachen einen irreversiblen Klimawandel. Viele Jahre war es »nur« ein Aufwärtstrend, nun wird deutlich, wie rasch und unaufhaltsam die Temperaturen tatsächlich steigen: Die Jahre 2014 bis 2016 sind die wärmsten seit Beginn der globalen Temperaturmessungen 1880. Auch die Folgen des Klimawandels, vor denen Klimaforscher in aller Welt schon so lange warnen, sind unübersehbar geworden: Überschwemmungen und Stürme, der steigende Meeresspiegel und untergegangene Inseln, sterbende Korallenriffe, giftige Algen.

Die gute Nachricht: Noch ist es nicht zu spät. Wir können die Kurve – im wahrsten Sinne des Wortes – noch kriegen und die Erderwärmung auf zwei Grad begrenzen. Das hebt die Folgen des Klimawandels nicht aus, reduziert sie aber auf ein Maximum, das wir aller Voraussicht nach mit viel Anstrengung gerade noch bewältigen können.

Dabei gilt es in Sachen Klimawandelforschung immer wieder, alte Erkenntnisse zu revidieren – wir werden uns immer wieder neuen, zum Teil überraschenden Entwicklungen stellen müssen. Lange Zeit hielt niemand es für möglich, dass der Golfstrom eines Tages kollabieren könnte. Der Golfstrom als komplexe Natur-Fernwärmeheizung für Nordeuropa sorgt mit seinen Wärmeströmungen vom äquatorialen Atlantik über den Golf von Mexiko für ein mildes Klima in Nordeuropa. Der Weltklimarat IPCC hat unterschätzt, welche Gefahr durch den Klimawandel für die Winter in Nordeuropa ausgeht. Die Klimawissenschaftler hatten den Fokus bei ihren Messungen auf die Temperaturschwankungen im Golfstrom gelegt, nicht aber auf die eigentliche Säule für das stabile System: den Salzgehalt des Wassers. Neue Simulationen zeigen: Während die globalen

Durchschnittstemperaturen immer höher klettern, würde es in Nordeuropa – in Norddeutschland und im Baltikum, in der Bretagne, Irland und Schottland, in Norwegen und Island – um bis zu sieben Grad kältere Winter geben. Zum Vergleich: In der letzten Eiszeit war es vier Grad kälter als jetzt. Verhindert werden könnte die Katastrophe, wenn die Ziele des Pariser Klimavertrags erreicht werden.

Es besteht dringender Handlungsbedarf, um den Klimawandel und seine verheerenden Folgen für die Umwelt aufzuhalten, darüber herrscht – eigentlich – Einigkeit. Schließlich kennt der Klimawandel keine nationalen Grenzen; alle müssen mitmachen. Anders als zu Beginn der internationalen Klimaverhandlungen gibt es inzwischen aber die notwendigen Technologien und Alternativen zu den fossilen Energien, um den Willen auch in der Praxis umsetzen.

Nicht mehr als zwei Grad darf die globale Oberflächentemperatur bis zum Ende des Jahrhunderts steigen – darauf einigte sich die Welt im Dezember 2015 auf der COP21, der 21. UN-Klimakonferenz in Paris. Mit einem Hammerschlag besiegelte der französische Außenminister Laurent Fabius das Ergebnis jahrzehntelangen Ringens um einen Konsens: den Beschluss verbindlicher Klimaziele für alle 195 Teilnehmerstaaten. Zwanzig Jahre nach der allerersten Weltklimakonferenz 1995 in Berlin war das ein lang angepeilter Meilenstein, und zu Recht wurde das historische Klimaabkommen in Paris mit tosendem Applaus und Standing Ovations bejubelt.

Die globale »Climate Action« war beschlossene Sache. Das Ziel war klar, doch wie würde man es erreichen? Ein Beschluss allein ändert schließlich noch gar nichts an den steigenden Treibhausgasemissionen und an der immer weiter nach oben

kletternden Temperaturkurve. Weitere drei Jahre wollte man sich Zeit geben, bis das »Paris Agreement« in Kraft treten sollte – doch schon ein Jahr später war es so weit: Am 4. November 2016 hatte die Mehrheit der 55 Staaten, die für mehr als 55 Prozent aller globalen Emissionen verantwortlich sind, das Abkommen ratifiziert. Damit trat das weltweit erste verbindliche Klimaabkommen in Kraft. Die deutsche Bundesumweltministerin Barbara Hendricks nannte es »ein Grundgesetz für den internationalen Klimaschutz«. Wenige Tage später unterstrichen die versammelten Vereinten Nationen auf der COP22 in Marrakesch die Dringlichkeit der Klimaschutzmaßnahmen: »Unser Klima erwärmt sich mit alarmierender und präzedenzloser Geschwindigkeit, und wir haben die dringende Pflicht, darauf zu reagieren. [...] Wir fordern höchstes politisches Engagement in der Bekämpfung des Klimawandels, einer Angelegenheit von dringender Priorität«, heißt es im Aktionsplan von Marrakesch.

Für die Eile, das Abkommen so schnell wie möglich verbindlich zu ratifizieren, und den Wunsch, die Dringlichkeit der Klimaschutzmaßnahmen deutlich zu unterstreichen, gab es gute Gründe – das zügige Handeln ist dem klimapolitischen Störenfried Trump zu verdanken: Nach dem Schock über seine Wahl zum Präsidenten schien allen Eile geboten.

VOM KAMPF UM STROM ZUM KRIEG UM ENERGIE

Als ich 2013 mein Buch *Kampf um Strom* schrieb, war ich der festen Überzeugung, dass es in Sachen Energiewende – endlich! – nicht mehr um das »Ob«, sondern künftig nur noch um das »Wie« ginge. Man diskutierte über die Details, vor allem über das Tempo, mit dem die Wende umgesetzt werden konnte:

Wie schnell können wir auf erneuerbare Energien umstellen?
Wie schnell können wir Speicherungstechnologien entwickeln?
Wie schnell können wir auf saubere E-Mobilität umsatteln? Die Energiewende selbst war beschlossene Sache.

Natürlich bäumten sich schon damals die Verlierer der neuen Energiewelt vehement gegen den offensichtlichen Konsens auf. Schon damals beschworen sie düstere Blackout-Szenarien und die soziale Verelendung ganzer Schichten herauf, sahen einen Kosten-Tsunami auf die Gesellschaft zurollen und Deutschland schon bald im internationalen Wirtschaftsabseits stehen. Nichts davon war berechtigt. Nichts davon ist eingetreten.

Trotzdem sind die alten Argumente immer noch da. Schlimmer noch: Sie sind wieder erstarkt. Und das Allerschlimmste: Plötzlich geht es wieder um das »Ob«.

Während die weltweiten CO₂-Emissionen auf Rekordniveau sind und die globale Erwärmung unaufhaltsam weiter voranschreitet, während die Atommüllberge wachsen und die Endlagerfrage ungeklärt bleibt, während der Wettlauf mit der Zeit gegen den Klimawandel unerbittlich weitergeht, die geopolitischen Risiken zugenommen haben und der Kampf um fossile Ressourcen an Schärfe gewonnen hat, wird plötzlich wieder darüber gestritten, ob die Energiewende eine Fehlentscheidung ist. Ob es den Klimawandel wirklich gibt und ob er überhaupt anthropogen ist, der Mensch also einen Einfluss darauf hat. Das Diskussionsniveau, jahrelang von Experten aus Wissenschaft und Politik überall auf der Welt mühsam erkämpft, sinkt auf ein unfassbar niedriges Level. Quasi unter die wissenschaftliche Gürtellinie.

Klimaschutz wird als überflüssiger Schnickschnack betrachtet. Das in alle Sprachen der Welt entlehnte Wort »Energiewende«